



## Inklusion gehört auch auf die Bühne

### Winterfestival «Unfrisiert» im Kleintheater Luzern



Die Geschwister Annette und Christoph von Goumoëns. PD/Titelbild: Ralph Kuehne  
Interview: Pirmin Bossart

**Menschen mit einer geistigen oder körperlichen Beeinträchtigung sollen gleichberechtigt am Kulturleben teilhaben können – aktiv und passiv. Ein Festival verleiht diesem langfristigen Ziel Ausdruck.**

Die Luzerner Theaterschaffende Annette von Goumoëns erzählt auf der Bühne zusammen mit ihrem Bruder Christoph, der das Downsyndrom (Trisomie 21) hat, ihre gemeinsame Geschwister-Geschichte. Das ist wunderbar komisch und berührend. Das aussergewöhnliche Stück bildet den Auftakt des «Unfrisiert»-Festivals im Kleintheater Luzern. Annette von Goumoëns, Sie stehen mit Ihrem Bruder Christoph, der Trisomie 21 hat, auf der Bühne. Ein ungewöhnliches

Theaterprojekt. Oder sehen Sie das anders?

Ich bin mir bewusst, dass es für Leute ungewöhnlich sein könnte, wenn sie das Stück von der Thematik her reflektieren. Ich selber wollte einfach ein Geschwisterporträt erzählen. Mein Bruder hat zufällig das Downsyndrom, aber ich habe mit ihm so viele verrückte Geschichten erlebt, die alle an der Norm kratzen. Das macht sie einfach interessant. Mit einem Bruder aufzuwachsen, der das Downsyndrom hat, war für mich normaler Alltag. Realisiert, wie das andere sehen, habe ich erst mit 16 Jahren, als ich mal mit ihm einkaufen war und den Kommentar hörte: Hast du die gesehen? Die ist mit einem Idiotenkind am Einkaufen.

Was hat Sie auf die Idee für dieses Theaterstück gebracht? Das Erzählen von Geschichten ist für mich eine Königsdisziplin. Ich war neugierig, wie man dieses Erzählen inszenieren könnte. Konkret: die Geschichten mit meinem Bruder. Ich wollte herausfinden, ob das auch auf der Bühne funktioniert. Mich hat interessiert: Wie erzähle ich eine Geschichte mit szenischen Mitteln, und nicht: Wie inszeniere ich die Thematik des Behindertseins.

Was für Inhalte erzählen Sie? Laut dem Titel «0021 - Diamonds Are Forever» muss das Stück etwas mit James Bond zu tun haben.

Wir erzählen Geschichten und Anekdoten, wie wir zusammen erwachsen geworden sind, und reichern sie an mit Musik, Spiel und Action-szenen. Ich fungiere oft als Erzählerin, werde aber auch Darstellerin. Viele Episoden sind Heldengeschichten. Christoph wollte von Anfang an James Bond spielen. Er kennt alle 24 «James Bond»-Filme in- und auswendig. Aus «007» haben wir im Titel «0021» gemacht, in Anlehnung an seine Trisomie 21.

**Als Bruder kenne ich ihn in- und auswendig. Als Bühnenpartner hat er mich ein paarmal wirklich überrascht.**

Annette von Goumoëns,  
Luzerner Theaterschaffende



## Brauchten Sie eine Extraportion Mut, um mit Ihrem Bruder auf der Bühne zu stehen?

Ganz und gar nicht – im Gegenteil. Ich habe immer so perfektionistische Ansprüche an mich, für die es in diesem Stück gar keinen Platz gibt. Ich muss so stark auf Christoph eingehen und ihm zuarbeiten, damit es einigermassen klappt, dass ich völlig davon absorbiert bin. Mit anderen Worten: dass er mich auf der Bühne so einschränkt, beruhigt mich und dämpft meine überkritische Selbstwahrnehmung.

## Wie haben Sie die Probearbeiten erlebt? Was war die Herausforderung?

Die Probezeiten waren eingeschränkt. Eine Woche lang proben bringt Christoph an die Grenzen der Aufnahmebarkeit. Also haben wir schon im Juni 2018 begonnen und machten immer mal wieder längere Pausen dazwischen. Erstaunt hat uns, dass Christoph trotz Unterbrüchen nichts vergessen hat, sondern genau da weitermachen konnte, wo wir Wochen zuvor aufgehört hatten.

## Was war die Aufgabe der Regisseurin Beatrice Fleischlin?

Beatrice Fleischlin ging nicht mit einer festen Vorstellung ins Stück, sondern liess sich von dem leiten, was passierte. Sie fand einen unglaublich guten Draht zu Christoph und hat viel mit ihm improvisiert. Christoph hat in diesen Szenen viel Ungewöhnliches geboten, was für eine Regie immer toll ist. Aus diesem offenen Repertoire hat sie bestimmte Situationen ausgewählt und viele davon mit ins Stück genommen. Letztlich hat so auch Christoph auf seine Weise zur Entwicklung des Stücks beigetragen. Haben Sie durch die Umsetzung des Stücks Ihren Bruder anders oder neu wahrgenommen?

Ein Hauptpunkt war, dass ich mich auf der Bühne von meiner gewohnten Rolle als Schwester, die ihm als Scharnier zur Welt draussen dient, emanzipieren musste. Er fühlt sich immer als Superstar und ist auf Heldenrollen abonniert. Ich musste kämpfen, dass ich neben ihm auch Protagonistin sein darf und wir uns

als gleichwertige Gegenüber auf Augenhöhe begegnen können. Als Schwester bin ich eigentlich eher geduldig mit Christoph, aber in den Proben musste ich manchmal richtig heftig durchgreifen. Trotzdem kann ich heute sagen, dass das «Universum Christoph» durch diese Zusammenarbeit grösser geworden ist. Als Bruder kenne ich ihn in- und auswendig. Als Bühnenpartner hat er mich ein paarmal wirklich überrascht. Es kam viel mehr von ihm als ich ihm zugetraut habe.

## Was macht Ihr Bruder auf der Bühne anders als Sie? Wo liegen seine Stärken?

Er steht sich vor lauter Kritik nicht selber im Weg. Er kann es mehr geniessen als ich. Er schlüpft in die Rolle und verkörpert sie mühelos. Ich muss mir diese Mühelosigkeit erkämpfen. Er hat sie einfach.

■ 4./5. Februar, 20.00, 6. Februar, 14.00  
Kleintheater Luzern. Kompanie Affenherz  
«0021 - «Diamonds Are Forever» von  
Goumoëns & von Goumoëns & McFleischlin  
& di Caruso.

## Miteinander zu einem spartenübergreifenden Festival

«Unfrisiert» ist ein neues Festival des Kleintheaters Luzern, das sich jeweils im Februar einem gesellschaftsrelevanten Thema widmen wird. In der ersten Ausgabe steht die Inklusion im Mittelpunkt. Inklusion meint, dass auch Menschen mit Beeinträchtigungen selbstverständlich in den Kulturbetrieb einbezogen werden.

Während einer Woche gehen ganz verschiedene Projekte über die Bühne, in denen Menschen mit

und ohne Beeinträchtigungen kooperieren. Eröffnet wird das Festival mit «0021 - Diamonds Are Forever» der Kompanie Affenherz, einer Produktion über Geschwisterliebe (siehe Haupttext). Auch in den zwei Produktionen des Theaters Hora stehen Menschen mit Beeinträchtigungen selber auf der Bühne. Das Zürcher Ensemble wurde aufgrund seiner pionierhaften Zusammenarbeit mit «geis-

tig behinderten» Künstlerinnen und Künstlern mit dem Schweizer Theaterpreis ausgezeichnet.

Die Cie Beweggrund lässt in ihrem Stück eine junge, lernbehinderte Tänzerin auf einen Profitänzer treffen. Am «Bilingue Slam» treffen sich Poeten und Poetinnen, die ihre Texte auf Schweizerdeutsch, Deutsch und in Gebärdensprache vortragen. An einem Podium wird diskutiert, was genau «inklusive Kultur» ist und wie sie am besten bewerkstelligt



werden kann. Auch ein Filmprogramm im Stadtkino Luzern (siehe Bilder) mit deskriptiven Untertiteln, ein Konzert mit der psychedelischen Indie-Band Morganas Illusion sowie die erste «LaViva»-Party in Luzern gehören zum Festival.

### Label «Kultur inklusiv»

Das Kleintheater lässt die «Inklusion» aber nicht bei dieser Festival-

Ausgabe bewenden. Das Thema soll auch in Zukunft möglichst nachhaltig verankert werden. Deshalb geht das Kleintheater Luzern als erste Kleinkunstbühne der Schweiz mit der Pro Infirmis eine mehrjährige Partnerschaft ein. Um dem Label «Kultur inklusiv» gerecht zu werden, wird das Kleintheater verschie-

dene inhaltliche und betriebliche Massnahmen umsetzen, um diesem Anspruch genügen zu können. Ziel ist, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung besser und gleichberechtigter am Kulturleben teilhaben können. *pb*

■ Montag, 4., bis Sonntag, 10. Februar  
Festival «Unfrisiert», Kleintheater,  
Luzern; Infos/VV: [www.kleintheater.ch](http://www.kleintheater.ch)



Filme im Stadtkino Luzern: 4. Februar, 17 Uhr Auftakt mit «Das Gehörlosendorf» von Dieter Gränicher (anschliessend Gespräch mit dem Regisseur); 6. Februar, 20 Uhr «Dora oder die sexuellen Neurosen unserer Eltern» (links); 7. Februar, 17 Uhr «Eine ruhige Jacke» (rechts).

*Filmcoopi/Cineworx*